

Paibacher Zeitung.

Mr. 234.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 14. Oktober

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Die „Neue freie Presse“ widmet ihren Leitartikel den Landtagen, die sie als Comitatsversammlungen bezeichnet und mit deren Thätigkeit sie im allgemeinen ganz zufrieden ist. Das Blatt bespricht speciell die Situation des dalmatinischen Landtages, dessen slavische Majorität sich derart gegen die italienische Minorität benehme, daß letztere durch ihre SeceSSION den Landtag beschlußunfähig mache und zur Unthätigkeit verurtheile.

Das „N. W. Tagblatt“ befürchtet Spaltungen im Lager der Verfassungspartei. Je gesicherter die Verfassung als Instanz ist, in desto höherem Grade ist die Verfassungspartei der Auflösung und dem Zerfalle ausgesetzt. Der Verfassungspartei fehle jetzt jede gemeinsame Fahne und die Fortdauer der ökonomischen Krise könne sehr leicht die politische beschleunigen.

„Karooni Listy“ behandeln in ihrer politischen Rundschau die dem Reichsrathe in nächster Zeit bevorstehenden legislativischen Aufgaben, durch deren günstige Lösung er sich das Volk zu ewigem Danke verpflichten würde. Auf dem Gebiete der materiellen Interessen seien mehrfache national-ökonomische Aufgaben zu erledigen, während auf dem Gebiete der geistigen Interessen zunächst Gesetze zur Wahrung der persönlichen Freiheit in Religionsangelegenheiten und Verbesserungen an den schon bestehenden Gesetzen im liberalen Sinne erforderlich seien. Doch dürften zur Lösung solcher Aufgaben die „Alten“ des Parlaments nicht ausreichen. Das große Parlament werde aus Mangel an Initiative, Willen und Entschlossenheit nur zu einem Instrumente, auf welchem ander spielen; anstatt zu scheitern, werde es geschoben. In den national-ökonomischen Fragen sei wenig, aber doch etwas zu erwarten.

Der „Volksfreund“ wendet sich nochmals gegen das „Paterland“ und das „hier überflüssig secundäre“ gräzer „Volksblatt“ über Verfassungsrecht und Föderalismus und sagt: „Wir sind nie päpstlicher als der Papst, wollen aber den Papst auch nie päpstlicher haben als er ist. Wenn es Katholiken gibt, die hierin anders denken und handeln, so mögen sie das mit sich selbst abmachen, wir belehren sie nicht, aus dem einfachen Grunde, weil auch wir unserseits Belehrungen nicht nöthig zu haben glauben.“

Die „Brünner Morgenpost“ bekämpft die czechische Abstinenzpolitik sowohl dem Landtage als auch dem Reichsrathe gegenüber und erblickt in der Bescheidung dieser beiden Körperschaften durchaus keinen Verrath an der nationalen Sache.

Die „Grazer Tagespost“ constatirt, daß die Politik des passiven Widerstandes im allgemeinen stark im Niedergange begriffen sei, und hofft, daß sie auch bald ganz erloschen sein werde. Man beginne sich ihrer bereits zu schämen und achte sie nicht mehr als Ausdruck einer ernstlichen politischen Ueberzeugung.

Der „Kip“ freut sich über die Erfolge der jungczechischen Action im Landtage, bezeichnet die Taktik der Altcechen als eine verfehlte und verderbliche und weist jeden Appell der Altcechen an die Krone behufs Einmischung zwischen die streitenden Parteien und behufs eventueller Ausgleichsentscheidung in der entschiedensten Weise zurück. Ein solches Einmischen der Krone in den Streit der Parteien sei anticonstitutionell, und würde die Krone nicht über den Parteien stehen, dann höre jedes Verfassungsleben auf.

Der „Ezas“ ist sehr erfreut über die Thatsache, daß die Regierung die Propriationsvorlage im galizischen Landtage eingebracht habe. Sie liefert vor allem den Beweis, daß die jetzige Regierung nicht mit der Absicht umgehe, den galizischen Landtag zu discreditieren oder ihm Hindernisse in den Weg zu legen. Was für einen Grund hätte übrigens das Ministerium, dem galizischen Landtage gehässig zu sein? Die jetzige Regierung zeichne sich ja durch maßvolle Haltung sowohl in confessionellen Fragen als auch in constitutioneller Beziehung den Autonomisten, ja sogar der staatsrechtlichen Partei gegenüber aus.

Aus den Landtagen.

(10. Oktober.)

Böhmen. Der Landtag hat in dritter Lesung das Gesetz in betreff der Regelung der Pflastermaut in Prag, desgleichen das Gesetz betreffend die Einreihung der Stadt Falkenau in die Wahlgruppe der Städte, weiters den Antrag der Budgetcommission betreffend die Bewilligung der Mittel für den Bau von Straßen in den von Vorkenkäsern verwüsteten Gebieten des Böhmerwaldes angenommen. Zur Bekämpfung der Vorkenkäser-Calamität beantragte die Budgetcommission eine geringere Subvention, als der Landesauschuß gethan, weil die betroffenen Bezirke des Böhmerwaldes zu Mehrleistungen herangezogen werden sollen. Dr. Gregar beschuldigt den früheren Statthalter, die Vorkenkäser-Angelegenheit vernachlässigt zu haben. Statt auf Vorkenkäser hätten die Behörden auf Rescripte Jagd gemacht. Der Statthalter weist unter Beifall der Majorität diese Anschuldigungen energisch zurück. Dr. Alter erinnert, daß eine erfolgreiche Bekämpfung der Vorkenkäser im Jahre 1870 verfaßt wurde, da damals Staatsrechtsfragen den Böhmerwald in den Hintergrund drängten. Sobald aber Freiherr v. Koller ins Amt getreten, habe

er sofort mit gewohnter Energie alle erforderlichen Schutzmaßregeln ergriffen. (Bravo!) Steffens bemerkt, daß alle Maßregeln illusorisch seien, wenn die bayerische Regierung nichts thue. Der Statthalter erklärt, daß hierüber bereits an den Ackerbauminister berichtet worden sei; derselbe habe mit der bayerischen Regierung für den 12. Oktober eine gemeinsame Commission festgesetzt, über deren Ergebnis sofort dem böhmischen Landtag berichtet werden wird. Der Antrag der Budgetcommission wurde angenommen. Eine Petition aus Semil, dem Wahlorte Gregar als Berichterstatter der Commission mit besonderem Eifer. Sein Antrag auf schnelle Flüssigmachung von 10.000 fl. zum Subventionszwecke wird einstimmig angenommen. Die Schulcommission beschloß über Antrag des jungczechischen Mitgliedes, das Recht der Ernennung der Lehrer den Bezirks-Schulraths-Körperschaften zu belassen.

Bukowina. Der Landtag verwies die Regierungsvorlage über das Uebereinkommen mit dem Staate wegen des Grundentlastungsfonds an den Landesauschuß zur Berichterstattung in der nächsten Session. Nach Erledigung aller Vorlagen schloß der Landeshauptmann die Session mit einem Rückblick, in welchem er die unterbliebene Aufforderung an die ausgebliebenen Abgeordneten des Großgrundbesitzes motivierte und sodann den Abgeordneten und dem Landesspräsidenten seinen Dank aussprach. In ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser stimmten die Abgeordneten begeistert ein. Der Landespräsident constatirte im Namen der Regierung die erspriechliche Thätigkeit des Landtages. Czupertowicz dankte im Namen der Landtagsabgeordneten dem Landeshauptmann.

Dalmatien. In der heutigen Sitzung wurden der Rechnungsabluß und Vorschlag des Landesfonds genehmigt. Der Antrag Kossignoli's, den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Verteilung der kulturfähigen Gemeindegrenzen behufs weiterer Studien an den Landesauschuß zurückzuleiten, wurde von Kapenna, Piperata und Lukovic unterstützt, jedoch von Riarc, Sligo und dem Regierungsvertreter bekämpft und nach eingehender Discussion verworfen. Bei der Specialdebatte wird das von Hubissa beantragte Amendement angenommen, wonach zur Verteilung der Grundstücke außer dem Beschlusse des Gemeinderathes auch das Einverständnis des Landesauschusses erforderlich ist.

Galizien. Die Regierungsvorlage über die Ablösung des Propriationsrechtes wurde dem Propriationsauschuße zugewiesen.

In der Generaldebatte stellt Skrzynski, gegen die Vorlage sprechend, einen Vertagungsantrag. Krzeczunowicz und zahlreiche andere Redner weisen auf mehrere Män-

feuilleton.

Leibeigen.

Originalnovelle von Walburgis Heinrichs.

(Fortsetzung.)

VII.

Den Himmel in der Brust und Flügel an den Fersen eilte Dimitry in sein Hotel, um seinen Onkel mit aller Glut bereiteter Liebe um die Freilassung seiner Nettein zu befürmen. Doch angelangt in seiner Wohnung, hörte er von seinen Dienern, daß der alte Herr noch auf dem Lande verweile und erst am Abend zurück erwartet werde. Schon gab er Befehl, sein Pferd vorzuspannen, um sogleich nach Peterhof zu fahren, als man ihm ein Dillet von Anna Simonowna überbrachte, in welchem er gebeten ward, sie zu besuchen. Er entschloß sich daher, erst zu ihr zu gehen und seines Onkels Ankunft dann zu Hause zu erwarten.

Dimitry's Liebeswerbungen um die reizende Tänzerin hatten längst schon den Charakter inniger Freundschaft angenommen, die sich durch Anna's Versagung von allem Glanz und Schimmer nur noch gesteigert hatte. Sie bewohnte jetzt eine einfache Wohnung am großen steinernen Theater; als er nun bei ihr eintrat und ihre Hand zum Kusse ergriff, sagte sie, ihm einen Willkommenruß auf die Schläfe hauchend:

„Ich habe recht nach Ihnen verlangt, theurer Dimitry, denn Ihre lange Abwesenheit vom Hause machte mich sehr besorgt um Sie, da ihre Diener nicht wußten, wo Sie geblieben.“

„Ist es hier so etwas seltenes,“ antwortete Dimitry lächelnd, „ein Trink- und Spielgelage auf einige Wochen auszudehnen, so daß man gar nicht zu so viel Vernunft kommt, um seinen Freunden die nöthige Anzeige zu machen?“

„Das nicht,“ erwiderte Anna, „allein ich weiß auch, daß mein Freund an diesen Dingen keinen Geschmack findet.“

„Was könnte Sie denn beunruhigen, schöne Freundin? Glaubten sie vielleicht, daß man mich auf einer Verschönerung ertappt, mir so ohne alle Umstände und ohne Verhör bei nächstlicher Weile die Haare abgeschnitten, mich in einen grauen Kittel gesteckt und nach Sibirien transportiert hätte?“

„Spotten Sie nicht mit Aufzählung von Thatsachen, die alle Tage passieren können. Ich weiß, Sie haben Feinde am Hofe, und mehr bedarf es nicht, um Ihnen Verrath und Verderben zu prophezeien.“

„Seit wann sind Sie denn zur Sibylle geworden? Ihre Prophezeiung wäre auch beinahe in Erfüllung gegangen. Doch davon nachher. Sie wünschen einen Dienst von mir, wie ich aus ihren Zeilen ersehe. Gebieten Sie über mich, schöne Freundin.“

„Ja, Dimitry, ich bitte Sie um Ihre Verwendung für einen armen Durschen, den man unschuldig des Diebstahls zeilt. Er ist ein Jugendfreund meiner Schwester, die ihm sehr verpflichtet ist.“

„Abgemacht! Der junge Dieb soll freigesprochen werden. Ist das alles, meine schöne Freundin?“

„Ach, mit Ihnen ist doch gar nicht ernsthaft zu reden. Er ist wirklich ein ehrlicher Mensch, und ich nehme deshalb theil an ihm, weil auch er — gerade vom Gipfel des Glücks in die Hände der russischen

Justiz fiel. In dem Augenblicke, wo er in Gegenwart meiner Schwester seine lange verloren geglaubte Mutter in Nadescha's Arme wiedergefunden, beschuldigte man ihn des Diebstahls.“

„Was sagen Sie? Der Sohn Agavias', Nadescha's Arme? Ihr Milchbruder also? O, dann ist er unschuldig, denn alles, was mit dieser Heiligen in Berührung kommt, muß lauter und rein sein. Ueberlassen Sie ihn mir. Meine gewichtige Bitte um Gerechtigkeit wird seinen Richtern sogleich die Augen öffnen. Nichts ist leichter.“

„Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, theurer Freund, daß ich die Summe, um die es sich handelt, erlösen will, damit ich doch etwas zu dem guten Werke beitrage.“

„Nichts mehr davon, theure Anna; er sieht in Beziehung zu Nadescha — das ist genug, um ihm meinen ganzen Schutz zu sichern.“

„Ich erstaune. Können Sie das hübsche Kind?“

„Ich sah sie — nur zweimal, doch bei dem ersten male schon erkannte ich in ihr die bittre Hälfte meines Ichs, die mir bisher gemangelt hat.“

„Räthsel über Räthsel! Sie lieben sie? Die Leibeigene Ihres Onkels?“

„Sie wird es nicht lange mehr sein; mein Onkel soll sie mir schenken, diese Hummliche.“

„Dimitry! Ich hoffe, Sie haben keine unlauteren Absichten mit diesem Mädchen. Ich kenne sie zwar nicht, jedoch nach allem, was meine Schwester von ihr sagt, muß sie eine tüchtiche Ausnahme ihres Standes sein. Es wäre sehr unedel, ein unverschuldetes Unglück zu mißbrauchen und eine Skavin auch in ihren eigenen Augen herabzuwürdigen.“

gel des Besetzungswurfs hin. Der Berichterstatter Smarzewski empfiehlt den Besetzungswurf; Goluchowski spricht ebenfalls für die Annahme desselben und erklärt, daß der Regierung an der Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit, welche seit 1870 jedesmal vertagt werde, sehr viel gelegen sei. Hierauf wurde der Vertagungsantrag verworfen und die Specialdebatte eröffnet.

Mähren. Der Landtag bewilligt dem brüner Gewerbmuseum eine jährliche Subvention von 1000 fl. für 5 Jahre, dann verschiedenen Gemeinden Darlehen zu Schulbauzwecken. Bei Verhandlung des Voranschlags für das Zwangsarbeitshaus wird der Landesauschuß neuerlich beauftragt, wegen Uebernahme der mährischen Zwangsarbeitsanstalt seitens des Staates zu verhandeln. Zur Erreichung einer pünktlichen Behandlung der Rechnungsgegenstände bei den Bezirksschulbehörden werden dem Landesauschuß 3500 fl. zur Verteilung von Remunerationen an Steuerbeamte und überhaupt rechnungsfundige Beamte für die Besorgung der Rechnungsgegenstände pro 1875 bewilligt.

Niederösterreich. Zur Verhandlung gelangt der Bericht über den Rechnungsabluß des Landes- und des Grundentlastungsfonds. Der Rechnungsabluß des Landesfonds pro 1873, wonach sich die reellen Einnahmen auf 4.368,271 fl., die Ausgaben auf 4.006,271 Gulden, die schließlichen Kassereste auf 1.933,357 fl. stellen, wird genehmigt, ebenso der Rechnungsabluß des Grundentlastungsfonds, welcher an Einnahmen den Betrag von 3.242,331 fl., an Ausgaben den Betrag von 2.368,933 fl. und einen Kasserest von 2.353,177 Gulden anweist. Abg. Székl berichtet über das Project der Errichtung einer neuen Irrenanstalt.

Oberösterreich. In der gestrigen Abend Sitzung fand über die Majoritäts- und Minoritätsanträge, betreffend die oberösterreichische Ackerbauschule, eine vierstündige lebhafteste Debatte statt. Vor derselben gab der Statthalter eine Erklärung ab über die weiteren Geldsubventionen, welche die Regierung in den Jahren 1875 und 1876 zum Zwecke der Errichtung der Ackerbauschule zuzuwenden beabsichtigt. Schließlich wurde ein Vermittlungsantrag angenommen, wonach der vorläufige Fortbestand der Ackerbauschule beschlossen und der Antrag des vom Landesauschuß für die Ackerbauschule vorgeschlagenen Gutes abgelehnt wurde. Die Bauordnungen für das Land, dann für die Städte Linz und Steyr wurden angenommen und hierauf die Session des Landtages vom Landeshauptmann mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen, in das die Versammlung lebhaft einstimmte.

Salzburg. Der Landtag hat in seiner Abend Sitzung die Regierungsvorlage in betreff der Schonzeit des Wildes angenommen, desgleichen die beantragte Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes genehmigt und weiters eine Petition an die Regierung um Errichtung einer medizinischen Facultät in Salzburg und einer Landes-Zwangsarbeitsanstalt beschlossen.

Schlesien. In der heutigen Sitzung wurde die Regierungsvorlage zur Hebung der Rindviehzucht dem Landesauschuß zur Ueberprüfung und Berichterstattung für die nächste Session zugewiesen. Dittrich und Consorten interpellirten den Landespräsidenten wegen Einberufung der Central-Commission für Grundsteuer-Regulierung zur Vornahme der Schätzungen.

Steiermark. Der Statthalter erklärte, daß er beauftragt sei, den Landtag am 15. October zu schließen, wenn derselbe seine Arbeiten nicht früher beendet. Nach einer ausführlichen Debatte wurde das Gesetz über die

Mur-Regulierung ziemlich conform der Regierungsvorlage angenommen und der Landesauschuß beauftragt, bei der Regierung eine kürzere als 20jährige Durchführungszeit der Regulierungsarbeiten anzustreben und mit der ungarischen Regierung wegen Regulierung der Mur auf ihrem Gebiete in Unterhandlung zu treten. Die Kapitel des Voranschlags über das Joanneum, die Silbergalerie und das Theater wurden angenommen.

Tirol. Die Regierungsvorlage wegen Hebung der Rindviehzucht wurde dem Landesauschuß zur Einberufung mit dem landwirtschaftlichen Centralauschuß wegen der notwendigen Abänderungen zugewiesen.

Ueber die Affaire Arnim

spricht sich die „Montags-Revue“ an leitender Stelle in folgendem Artikel aus:

„Nicht leicht hat ein politisches Ereignis tiefere und nachhaltigere Wirkung hervorgerufen, als die Verhaftung des ehemaligen deutschen Botschafters in Paris, des Grafen Harry von Arnim. Die ersten Erörterungen des Vorfalles verriethen die peinlichen Empfindungen, von welchen die öffentliche Meinung erfüllt war. Man sah eine hervorragende Persönlichkeit, einen Staatsmann von unerschütterten Verdiensten einer Verfolgung preisgegeben, welche man zunächst auf persönliche Motive zurückzuführen geneigt war. Es war bekannt, daß das Verhältnis des deutschen Reichskanzlers zu seinem ehemaligen Vertrauten ein vollständig gelöstes war. In einer der wichtigsten Fragen, welche die Geschichte des deutschen Reiches bewegen, hatte sich eine tiefe Kluft zwischen den Anschauungen der beiden Staatsmänner aufgethan und man wußte, daß Fürst Bismarck nicht die Persönlichkeit war, eine Verständigung mit seinem Gegner zu suchen und die Gegensätze ausschließlich als principielle zu betrachten, ohne ihnen Einfluß auf die persönlichen Beziehungen zu gestatten. Zahlreiche Präcedenzfälle und speciell die in so scharfer Form erfolgte Enthebung des Grafen Arnim von dem Botschafterposten, den er anzutreten im Begriffe war, hatten gezeigt, daß die Abneigungen des Fürsten Bismarck nicht platonischer Natur zu sein pflegen. Nichts war begreiflicher, als daß ein natürliches Gefühl die öffentliche Meinung für den Schwachen gegen den Starken, für den Unterdrückten gegen den angeblichen Unterdrücker Partei ergreifen ließ.

Indes hat das Bekanntwerden der näheren Umstände des gegen den Grafen von Arnim eingeleiteten Processes unseres Erachtens keineswegs dazu beigetragen, diese erste Auffassung als die berechtigte hinzustellen. Der Fall selbst ist ein einfacher und kaum zu missverstehender. Graf Arnim weigert sich bekanntlich, eine Reihe von Schriftstücken herauszugeben, die er von Seite des auswärtigen Amtes in seiner Eigenschaft als Botschafter empfangen und deren rein privater Charakter ihn nach seiner Behauptung der Pflicht entheben soll, der Forderung seiner vorgesetzten Behörde zu entsprechen. Für die Entscheidung der dadurch aufgeworfenen Frage ist — wie jederman weiß — die äußere Form der betreffenden Documente, aber keineswegs diese allein maßgebend. Sind es sogenannte Privatbriefe des Ministers, welche in den Vormerklungen des pariser Botschaftsarchives registriert erscheinen, so kann ihre öffentliche Natur kaum angezweifelt werden. Keinesfalls aber konnte sich Graf Arnim ein autoritatives Verbot über diesen Punkt zuerkennen. Selbst die laxeste Auffassung der Fragen der Dienstreue und der Beamten-Disciplin kann nicht so weit gehen, der Behörde ihr maßgebendes Recht zur

Beurtheilung derartiger Fälle zu bestreiten. Erachtet sich Graf Arnim beschwert durch die Entscheidung des auswärtigen Amtes, so hatte er den Schutz seines Souveräns oder den Schutz der Gerichte anzurufen. Seine Selbsthilfe war eine unstatthafte, und nur eine wenig lautere Nebenabsicht oder eine sehr bedauerliche Verblendung konnte ihn dazu bestimmen, sich im Besitze von Papieren zu erhalten, die ihm von einer Behörde, deren Autorität er anerkennen mußte, abgefordert worden waren.

So liegt offenbar die Frage, wenn man sie alles Nebenwichtigen entkleidet, und die Motive, aus welchen das Ministerium des Aeußern auf die Auslieferung der Documente bestand, sind zunächst völlig gleichgültig. Hat man sich wirklich der Besorgnis hingeeben, Graf Arnim könne sich zu einem Mißbrauche mit denselben hinreißen lassen, so hat die Haltung des letzteren sicher nicht dazu beigetragen, diese Besorgnis als eine ganz unbegründete erscheinen zu lassen. Die Verhaftung des ehemaligen Botschafters war keine plötzliche. Durch längere Zeit war das auswärtige Amt bemüht, dem Grafen das Ungegründete seines Standpunktes darzutun und an das Pflichtgefühl, die Subordination des Staatsbeamten zu appellieren. Das Einschreiten der Gerichte wurde erst veranlaßt, als alle übrigen Mittel erschöpft waren. Von da ab erscheint in keiner Beziehung mehr Fürst Bismarck als Partei im Streite. Es ist der Staat, der seine Rechte wahr, und wie voreingenommen und leidenschaftlich man auch die Sache betrachten mag, man begreift ein schweres Unrecht, wenn man die preussischen Gerichte als gehorsame Werkzeuge staatlicher Willkür, als die gefügigen Organe einer geradezu unerhörten Cabinetsjustiz hinzustellen bemüht ist.

Unleugbar ist der Vorfall ein tief bedauerlicher. Man mag es beklagen, daß ein durch Geburt und persönliches Verdienst hochstehender Staatsmann in die Lage gerathen ist, seine Handlungsweise vor dem Strafgerichte zu verantworten, aber man ist geneigt, anzuerkennen, daß er diese Lage selbst provociert hat. Nach allem, was vorausgegangen, nach der hartnäckigen Aufsehung des Grafen Arnim gegen Befehle, über deren Berechtigung oder Nichtberechtigung nicht er zu entscheiden hatte, war die Beschreitung des gerichtlichen Weges unvermeidlich geworden. Der Fall war kein solcher, daß er sich zu einer rein disciplinaren Behandlung geeignet hätte. Das Vergehen, dessen sich Graf Arnim schuldig gemacht zu haben scheint, ist in den allgemeinen Strafgesetzen vorgesehen und die Gerichte haben ihres Amtes zu walten. Vergebens aber wird man eine Thatsache anzuführen suchen, welche das eingeleitete Verfahren zu einem ordnungswidrigen oder arbiträren stempeln würde. Selbst über die scheinbare Härte der Aufrechterhaltung der Verwahrungshaft könnte sich doch nur nach einer genauen Kenntnis der Umstände urtheilen lassen, welche den Beschluß des Gerichtes herbeigeführt haben.

Sicherlich hat Graf Arnim ein Recht darauf, in der öffentlichen Meinung nicht eher als schuldig zu gelten, bis er seiner Schuld überwiesen worden ist. Aber es muß zugestanden werden, daß schwere Inzidenzen gegen ihn vorliegen. Die Frage des Wohlwollens oder des Uebels wollens seines Chefs sei hier ganz beiseite gesetzt — sie bildet keinen Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung. Auch die Frage der Vertrauenswürdigkeit des Grafen Arnim, die Frage, ob man sich von ihm wirklich der Aufsicht eines strafbaren Mißbrauches der in seiner Hand befindlichen Papiere verzeihen darf, steht erst in zweiter Linie. Entscheidend ist der ungerechtfertigte Besitz öffent-

„O, Anna Simonona, für was halten Sie mich! Bin ich denn ein Tiger in der Wüste, der nur auf Raub ausgeht? Der Schnee, der Thau des Himmels ist nicht reiner, als meine Gefühle für diese Jungfrau, die würdig ist, alle Kronen der Welt auf ihrem Engelskopfe zu tragen. O, Sie wissen nicht, was mit mir vorgegangen.“

„Neden Sie, Dimitry, — Vertrauen um Vertrauen! Ich habe Ihnen jüngst mein Unglück mitgeteilt und habe nun auch gerechte Ansprüche, mich Ihres Glückes freuen zu dürfen, und gewiß, Sie sollen eine theilnehmende Freundin in mir finden.“

„Das weiß ich, theure Anna; Sie allein dürfen es hören, denn Sie allein werden es verstehen, was mich des Lebens Höchstes hat erkennen lassen und was ich erringen muß trotz Vorurtheil und Unfinn. Vielleicht bedarf ich dabei Ihres Beistandes, wenn mein Dasein sich meinen Wünschen nicht geneigt zeigen sollte. Es ist seit kurzem eine merkwürdige Kälte zwischen ihm und mir eingetreten.“

„Was ich vermag, steht zu Ihrem Dienste. Erzählen Sie.“

Dimitry erzählte seiner Freundin alles, was wir ihn auf der Insel und später in Juloff's Hause haben erleben sehen, ja verbarg ihr nicht, daß keine andere als Nadescha seine Gattin werden sollte.

„Wie wird es aber mit ihrer Brautwahl auf Presucki?“ sagte Anna. „Das wird einen Amazonenkrieg veranlassen. Jedenfalls müssen Sie dahin, denn Sie dürfen diese heiratslustigen Schönen nicht alle um ihre Hoffnungen bringen.“

„Ich könnte ja doch im besten Falle nur Einer Wünsche erfüllen.“

„Glauben Sie das nicht, auf diesen Brautwahlen sollen sich gar viele Partien machen. Der Erbe, für den die Brautwahl angeordnet ist, hat freilich die Auswahl unter allen, vielleicht auch unter denen, deren Herz bereits verschenkt ist; dennoch ahmen viele dem Erben scheinbar nach, das heißt, sie wählen sich die Dame ihres Herzens zum Tanz und auch fürs Leben.“

„Auf diese Art sitzen sich die Nachfolgenden viel besser, als der Erbe, denn sie sind doch wenigstens sicher, nicht ohne ihrer Dame Einwilligung zu wählen. Nur unter dieser Bedingung sollte in Zukunft die Brautwahl stattfinden, wenn sie nicht einem orientalischen Sklavenmarkt ähnlich sein soll.“

„So gehen Sie, die neue Sitte dort einzuführen.“

„Mein Herz hat gewählt.“

„Ich fürchte, Ihres Onkels Adelstolz wird nicht zu beugen sein. Sie wollen eine Sklavin zu sich erheben.“

„O Anna, Sie sollten meine Nadescha sehen, dann würden Sie begreifen, daß meine Grajankrone für sie noch keine Erhebung ist.“

„Nun ja, ich glaube Ihren Worten; sind Sie aber auch ihrer Gegenliebe gewiß? Doch wie kann ich daran zweifeln? Den Muth, den sie bei Ihrer Rettung an den Tag gelegt, war von der Liebe eingehaucht.“

„Das wäre ein sehr schwankender Beweis von Liebe, theure Anna, denn diesen Muth würde sie für jeden Unglücklichen haben, den sie damit retten könnte. Nein, ihr erster Blick verrieth mir ihre Liebe, durch das reine Himmelsblau ihres Auges blickte ich auf den Grund des Herzens nieder, wo sie mit Flammenschrift zu lesen war.“

„Ich bewundere Ihren Scharfblick, mein Freund, und gebe mich gefangen. Nur die von der heiligen Flamme Ergriffenen können in das Myrthenium eintreten, wir anderen sind und bleiben ewig Laien. Doch lassen Sie uns ein wenig auf die Erde zurückkehren, zu der mein Schmerz mich stets herabzieht. Sie werden Ihren Onkel vor Mitternacht nicht sehen, er wird gewiß dem Souper bei Hofe bewohnen, das man zu Ehren eines ausländischen Gelehrten gibt. Werden Sie nicht auch von der Partie sein?“

„Ich habe einen wahren Ekel vor dem Hofe, ich meine vor den Höflingen. Wenn man bedenkt, welche erbärmliche Menschenbrut oft den Herrscher umkreist, der bei aller Ueberlegenheit doch immer Mensch bleibt, so muß man wirklich erstaunen und Gott auf den Knien danken, daß er das ist, was er ist.“

„Ich an Ihrer Stelle könnte mir die Beugung nicht verjagen, dem ehrenwerthen Kammerherren, der Ihren Reichthum auf der einsamen Insel einen Fraß der Vögel und der Würmer wähnt, einen spanischen Schrecken einzujagen.“

„Sie haben nicht unrecht, Anna, ich bin wohl nicht abgeneigt, zu sehen, wie die Madame sich bereichern wird, um meine Studien an dieser Rasse zu bereichern. Vielleicht erscheine ich dort auf einen Augenblick, um den Mordmörder zittern zu machen. Dies soll meine ganze Rache sein.“

Da der Abend schon weit vorgerückt war, verabschiedete Dimitry sich von seiner Freundin, um noch Hoftoilette zu machen, denn der Entschluß, dort zu erscheinen, ward nun in Ausführung gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

licher Documente. Und das Verfahren, welches dieser Befehl nach sich gezogen, mag ein sehr hartes, die Form des Vorgehens eine verletzende sein, aber die Härte liegt dann in Gesetz und Recht und es ist nicht statthaft, andere Factoren dafür verantwortlich zu machen.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 13. Oktober.

In einem fünfständigen ungarischen Minister-rathe wurden mehrere Gesetzentwürfe in Berathung gezogen und zwei Vorlagen des Justizministers, eine kurze Vorlage des Ministers des Innern und zwei Finanzvorlagen erledigt und gutgeheißen. Es sind hienit alle bisher ausgearbeiteten Gesetzentwürfe, auch die Finanzvorlagen vom Ministerrathe erledigt worden und dürfte bezüglich derselben die vorgängige Genehmigung Sr. Majestät nächstens erfolgen. Was den Budgetentwurf für das Jahr 1875 betrifft, sind die Vocanschlüsse der einzelnen Ministerien nun schon endgiltig festgestellt und vom Ministerrathe auch schon genehmigt, und wird das ganze Budget nunmehr im Finanzministerium zusammengestellt. Das Erfordernis des Ministerpräsidenten ist mit der nemlichen Summe präliminirt, welche für das Jahr 1874 votirt wurde.

Der „Moniteur“ bestätigt, daß der spanische Botschafter dem Duc Decazes eine Note, welche die Ausdehnung eines förmlichen Memorandums hat, über die den Carlisten in Frankreich angeblich gewährten Erleichterungen mitgetheilt habe. Die spanische Note, welche die Antwort auf eine vorausgegangene Note Decazes' sein soll, in welcher dieser dieselben Einwürfe zurückweist, sucht zu beweisen, daß die Ueberwachung der Pyrenäen niemals eine genügende war, und beschuldigt diesbezüglich in gleicher Weise die Regierungen Thiers', der nationalen Vertheidigung und Napoleons. Der „Moniteur“ reproduciert eine Correspondenz der Times, welche nachweist, daß die spanische Regierung in unrichtiger und leidenschaftlich gefärbter Weise berichtet wurde. Der „Soleil“ sagt bezüglich der Gerüchte von einer neuen an Frankreich gerichteten spanischen Note: Die Wahrheit ist, daß Duc Decazes im Monate Juli, ein Memorandum des spanischen Botschafters beantwortend, bemerkte, daß die Anschuldigungen ungeheuer vag seien, und den Botschafter demnach aufforderte, die Thatfachen zu präcisieren. Dieses von der französischen Regierung erwartete umständliche Exposé hat nun Spanien überreicht, und umfaßt daselbe die vier letzten Jahre. — Bei der engeren Wahl der Generalräthe wurden, so viel bisher bekannt ist, 18 Conservative und 18 Republikaner gewählt.

Die „Morning Post“ meldet aus guter Quelle, der demnächst in Madrid eintreffende russische Gesandtschaftsträger, Rudriassky, habe besondere Anweisung, dem jetzigen Cabinet gegenüber freundschaftlich aufzutreten. Rußland wünsche Spaniens Wohl.

In Väterson fand ein sehr zahlreich besuchtes republikanisches Meeting statt. Der Secretär der Marine constatirte in einer Rede, daß die gegenwärtige Regierung die republikanische Partei repräsentiere. Weder die Verwaltung noch deren Chef handle gegen die Interessen der Nation oder die Traditionen des Landes. General Grant denke an keine dritte Präsidentschaftsperiode und sei der Meinung, daß die Erörterung einer solchen Frage keine Beachtung verdiene.

Dem „Newyork-Herald“ zufolge ist die Lage in Louisiana sehr bedenklich und der Wiederausbruch der Feindseligkeiten bevorstehend. Der Zuzug von Negern dauert fort und wird die Zahl der neu eingewanderten auf 15,000 angeschlagen.

Der Insurgentenchef Rivas campiert noch immer in der Nähe von Buenos-Ayres. Die Regimentsgruppen halten Belgrano und Moron besetzt. Für den 12. Oktober wird eine große Truppenbewegung erwartet, wenn Avellaneda die Präsidentschaft übernehmen wird. — Das Kanonenboot der Insurgenten „Parana“ ist in Montevideo eingetroffen, wurde aber aufgefördert, sogleich den Hafen zu verlassen.

Ein Telegramm der großen nordischen Telegraphen-Gesellschaft von Schanghai bestätigt, daß der Krieg zwischen China und Japan nicht erklärt wurde; im Gegentheile dauern die Verhandlungen zwischen den Unterhändlern Okubo und Tsunglihsamen fort. Anscheinend ist eine friedliche Lösung bevorstehend. Die Verhandlungen werden den fremden Gesandtschaften gegenüber geheim gehalten.

Tagesneuigkeiten.

(Vom A. J. Hofe.) Der „B. Lloyd“ schreibt: „Das seit einiger Zeit vereinsamt gewesene Gödöllü ist nun durch die Ankunft der Majestäten neu belebt. Das hohe Herrscherpaar, in dessen Gesellschaft sich auch die Prinzessin Marie Valerie befindet, welche ein reizendes Kind geworden ist und ganz das Ebenbild ihrer hohen Mutter sein soll, benützte die günstige Bitterung und verbringt beinahe den ganzen Tag im Parl. Mit den Umgestaltungen im Schlosse zeigte sich Ihre Majestät sehr zufrieden und äußerte laut, wie sehr es sie freue, daß man sich bemühe, ihren Lieblingsaufenthalt immer angenehmer zu gestalten.“ Im Laufe der nächsten Woche dürfte, wie die „L. R.“ erzählt, Ihre Majestät die Kaiserin auf einen Tag die

Hauptstadt mit einem Besuche berehren. Ihre Majestät hat gleich nach ihrer Ankunft einigen gödöllüer Armen Unterstützung zukommen lassen.

(Die italienische Reise des deutschen Kaisers) scheint definitiv aufgegeben zu sein; ebenso die Idee seiner Reise bloß nach Mailand. Alle Vorbereitungen im dortigen Königspalaste wurden eingestellt.

(Franz Freiherr Lattermann), k. k. Oberlandesgerichtspräsident, welcher an einem heftigen Augenübel erkrankte, hat sich nach Wien begeben, um bei einem berühmten Augenarzt Heilung zu suchen. Von dem Erfolge wird es, wie großer Blätter melden, abhängen, ob Baron Lattermann, welcher seit Monaten beurlaubt ist, die Leitung des grazer Obergerichtes wieder übernimmt oder nicht.

(Staatsprüfungen.) Das k. k. Unterrichtsministerium hat unterm 6. d. an die Präsidien der staatswissenschaftlichen Staats-Prüfungskommissionen in Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Krakau, Lemberg und Zara folgenden Erlaß gerichtet: Die mit der hierortigen Verordnung vom 27. Oktober 1860, S. 10,016, getroffene Bestimmung, wonach Studierende, welche aus zwei Hauptgegenständen der judiciellen Staatsprüfung einen Calcul der Auszeichnung erlangt haben, in den letzten zehn Tagen des Monats Juli zur Ablegung der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung zugelassen sind, wird hienit außer Kraft gesetzt und ist hienit für die Zulassung dieser Staatsprüfung wieder ausnahmslos die Bestimmung der juridischen Studienordnung vom 2. Oktober 1855, Absatz 6, maßgebend, der zufolge die genannte Prüfung erst nach vollständig zurückgelegtem Quadratriennium, d. i. nicht vor Ausgang des Monats Juli bestanden werden kann.

(Dyphtheritis.) Aus Sitlos wird der „Fünfkirchner Bzg.“ berichtet, daß daselbst diese furchterliche Krankheit in solchem Maße grassirt, daß ihr im Verlaufe von acht Tagen in einem einzigen Hause fünf Kinder zum Opfer fielen.

Locales.

Krainer Landtag.

X. Sitzung.

Kaisbach, 13. Oktober.

Anwesend: Herr Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, 31 Abgeordnete; die Regierung vertreten durch die Herren k. k. Hofrath Ritter von Widmann und k. k. Regierungsrath Dr. Ritter von Schöppl.

1. Das Protokoll über die 9. Sitzung wurde in deutscher Sprache vorgelesen und genehmigt.

2. Mittheilungen des Landtagspräsidenten:

a) Abg. Lavrenčić überreicht das Gesuch der Gemeinden Gol, Urja, Usonie und Slap um Abschaffung der Ziegenweide. (Wird dem volkwirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.)

3. Abg. Dr. v. Schrey berichtet namens des Finanzausschusses über das vorliegende Uebereinkommen zwischen Staat und Land bezüglich des Grundentlastungsfondes und stellt folgende Anträge:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

„1. Das Uebereinkommen mit der hohen k. k. Staatsverwaltung inbetreff der Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem krainischen Grundentlastungsfonde sei nach dem Ausschussentwurf abzuschließen.

2. Der Landesausschuss werde beauftragt und ermächtigt, wegen Abschließung dieses Uebereinkommens das Geeignete zu verfügen, zugleich der hohen k. k. Regierung den Dank der hohen Landesvertretung für das durch die fragliche Vorlage gewährte Entgegenkommen und für die durch die Anbietetung der Staatsubvention bewiesene Würdigung der Landesinteressen auszusprechen und derselben die Berücksichtigung der gestellten Gegenpropositionen wärmstens anzupfehlen.“

In der Generaldebatte ergreift das Wort der Regierungsvertreter Herr k. k. Hofrath Ritter v. Widmann und empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage. Redner beleuchtet die Vortheile, welche dem Lande Krain durch die Annahme dieses Uebereinkommens zutheil werden, und betont, daß die Staatsverwaltung berechtigt sei, gegenüber den vielen Leistungen, zu welchen sie sich zum Vortheile des Landes verpflichtet, auch Ansprüche zu stellen. Die Regierung beschränkt weiter die Erhöhung der mit 10% beantragten Verzehrungssteuer-Umlage auf 20%. Redner bemerkt schließlich, daß die Regierung zu weiteren Zugeständnissen sich wohl nicht herbeilassen dürfte.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern stellt den Antrag, es möge der Prozentsatz von 10 auf 20% bei der Verzehrungssteuerumlage erhöht werden.

Abg. Dr. Bleiweis befürwortet den Ausschussantrag und stellt den Zusatzantrag, es möge zu Absatz 2 des Ausschussantrages beigefügt werden: „auch sind die stenographischen Protokolle der 18. und 14. Sitzung des krainer Landtages vom Jahre 1863 und das Majestäts-gesuch vom 20. August 1844 beizuschließen.“

Abg. Dr. Costa spricht für und die Abgg. Deschmann und Dr. Ritter v. Savinschegg gegen den Ausschussantrag.

Der k. k. Regierungsrath Dr. Ritter v. Schöppl erwidert auf eine Bemerkung des Abg. Dr. Bleiweis, daß eine Hinweisung auf die Einführung des Katasters

in den Nachbarländern dem Lande Krain eher zum Nachtheile als zum Vortheile gereichen würde.

Hiernach wird die Sitzung unterbrochen, es tritt der Finanzausschuss zu einer neuerlichen Berathung zusammen, und referiert der Berichterstatter Abg. Dr. von Schrey, daß die Majorität des Ausschusses sich neuerlich für den Ausschussantrag erklärt hat.

Bei der über Antrag des Abg. Dr. Costa vorgenommenen namentlichen Abstimmung wird der Antrag Apfaltrern mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt, der Zusatzantrag des Abg. Dr. Bleiweis mit Majorität angenommen und das vom Ausschusse vorgelegte Uebereinkommen nebst den übrigen Ausschussanträgen angenommen.

4. Der Herr Regierungsvertreter k. k. Hofrath von Widmann beantwortet drei Interpellationen, wie folgt:

1. „In der gestrigen Sitzung des hohen Landtages hat der Herr Abg. Dr. Polkutar und Genossen die Frage an die Regierung gestellt, ob der Regierung anlässlich der in der letzten Session gefassten Beschlüsse über die unbedingte Güter- und Personenaufnahme am Rudolfsbahnhofs in Kaisbach keine weiteren Mittheilungen zugekommen sind, und ob die Regierung den erwähnten Beschluß des hohen Landtages unterstützen will?“

„Ich habe die Ehre, hierauf folgendes zu erwidern: „Der Landesregierung ist bis heute seit dem Ministerialerlasse vom 18. Dezember 1872, welcher dem Landesauschusse, dem Magistrate Kaisbach und den betreffenden Petenten intimirt wurde, eine weitere Mittheilung nicht zugekommen.“

„Es ist mir nicht gelungen, zu constatieren, daß der Landtagsbeschluß vom 13. Jänner 1874 bisher der Landesregierung schriftlich mitgetheilt worden wäre; ich werde aber, sobald ich in den Besitz dieses Beschlusses gelange, die Angelegenheit ebenso auf das wärmste befürworten, wie dies auch früher von der Landesregierung geschehen ist.“

2. „Nach der in der Sitzung am 6. Oktober von dem Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Costa und Genossen eingebrachten Interpellation soll eine von den Kaisältern der innerkrainer Gemeinde Feistritz gegen die Herrschaft Schneeberg am 28. März, 1874 eingebrachte Einforstungsbeschwerde unbeeachtet einer späteren Urgierung noch immer keine Erledigung erhalten haben.“

„Ich habe aus Anlaß dieser Interpellation der betreffenden Bezirkshauptmannschaft sofort Bericht abverlangt, was es mit der fraglichen Einforstungsbeschwerde für eine Bewandnis habe, und werde nach Eintreffen des Berichtes das Geeignete zur Erledigung des Gegenstandes verfügen, was übrigens selbstverständlich schon geschehen wäre, wenn sich die betreffenden Parteien mit ihrem Anliegen im administrativen Instanzenzuge an die Landesregierung gewendet haben würden.“

3. „In der siebenten Sitzung des hohen Landtages vom 3. Oktober hat der Herr Landtagsabgeordnete Graf Barbo und Genossen an die Regierung die Anfrage gestellt:“

a) ob sie von einer sogenannten Denkschrift des vormaligen administrativen Referenten der Grundsteuer-Landescommission Kenntnis hat;

b) im bezahenden Falle, ob sie die in dieser sogenannten Denkschrift enthaltenen Andeutungen berücksichtigen will, und

c) ob sie dahin wirken will, daß die Grundbesitzer infolge der Ausführung des Grundsteuer-Regulierungs-Gesetzes nicht mit noch höheren Lasten belastet werden.

„Ich habe die Ehre, hierauf folgendes tatsächliches zu erwidern:

„Der vormalige administrative Landesreferent der Grundsteuer-Regulierungs-Landescommission hat in der Plenarsitzung der Landescommission vom 13. bis 17ten Jänner l. J. anlässlich der von einzelnen Bezirksschätzungs-Commissionen zu stunde gebrachten Abschätzungsoperale seine Bemerkungen vorgebracht, und wenn unter der Bezeichnung „Denkschrift“ diese Bemerkungen gemeint sind, so kann ich nur erklären, daß die Regierung hiervon Kenntnis hat. Diese Bemerkungen sind von dem vormaligen administrativen Referenten in der Plenarsitzung selbst vorgelesen und dem Sitzungsprotokolle vom 17ten Jänner l. J. einverleibt worden. Zu einer Beschlußfassung hierüber hat sich aber die Landescommission nicht veranlaßt gefunden.“

„Die Regierung betrachtet es als ihre besondere Pflicht, dem hochwichtigen Geschäfte der Grundsteuer-Regulierung ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß dem Gesetze vom 24. Mai 1869 in jeder Richtung entsprochen werde.“

„Diese Versicherung sowie die anerkannterthe Gewissenhaftigkeit und Opewilligkeit, mit welcher sich die durch das Vertrauen dieses hohen Hauses in die Grundsteuer-Landescommission entsendeten Mitglieder ihrer schwierigen Aufgabe stets unterzogen haben, schließt jedes Bedenken gegen eine allfällige Zumuthung aus, daß die Grundsteuer-Regulierung auf einer von den Bestimmungen des Gesetzes abweichenden Basis durchgeführt werde.“

„Soll jedoch der von dem Gesetze beabsichtigte oberste Zweck einer gerechten Steuervertheilung sicher erreicht werden, so ist es vor allem unbedingt nothwendig, daß die ernstlichen und gewissenhaften Bestrebungen zur Er-

zielung einer verhältnismäßigen Gleichheit in den zu schaffenden Steuergrundlagen keine Voreingenommenheit und einseitige Beurtheilung finden und daß den in die Grundsteuer-Landescommission entsendeten Mitgliedern vonseite ihrer Comittenten jenes Vertrauen und jene würdige Anerkennung ihrer uneigennütigen und thatkräftigen Bestrebungen bewahrt werde, die sie sich durch die Uebnahme und die gewissenhafte Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Interesse der Steuerträger sowie des Staates redlich verdient haben."

Abg. Freiherr v. Apfaltrer wünscht, daß an die Beantwortung der letzten Interpellation eine Debatte geknüpft werde. (Wird angenommen.)

Abg. Freiherr v. Apfaltrer vermahnt sich gegen die in der Interpellation des Abg. Grafen Barbo und Genossen enthaltenen Verdächtigungen der Mitglieder der Steuerregulierungs-Landes- und Bezirkscommissionen; er legt seine Stelle als Mitglied dieser Landescommission nieder. Im gleichen Sinne spricht Abg. Dr. Razlag und legt ebenfalls seine Stelle als Mitglied dieser Landescommission nieder.

Abg. Koznik erklärt, auch er habe durch die Unterfertigung dieser Interpellation kein Mitglied dieser Commissionen beleidigen wollen; er legt seine Stelle als Ersatzmann dieser Commission nieder.

Abg. Kosler gibt eine gleichlautende Erklärung ab. Nachdem in dieser Angelegenheit noch die Abgg. Dr. Bleiweis und Dr. Costa gesprochen hatten, erklärt der Herr Regierungsvertreter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann auf eine vom Abg. Dr. Costa gemachte Bemerkung, daß die Ernennung der Organe für die Grundsteuerregulierung ausschließlich ein Recht der Regierung ist und den Wirkungskreis des Landtages gar nicht berührt. Der Regierung andere Absichten zu unterstellen, müsse die Regierung entschieden zurückweisen.

Hiermit war der Zwischenfall beendet. 5. Abg. Dr. v. Schrey referiert namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluß des krainischen Grundentlastungsfondes.

Der Finanzausschuß stellt den Antrag: 1. Der Rechnungsabschluß des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1873, sowie der Voranschlag für das Jahr 1875 werde nach den obigen rubrikweisen Auseinandersetzungen genehmigt. 2. Zur Bedeckung des Landesbeitrages sei für das Jahr 1875 eine 20proz. Umlage zu den directen Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages, dann eine 10proz. Umlage zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obststoffe, dann vom Fleische einzubehalten. 3. Der Landesausschuß wird beauftragt, die Allerhöchste Genehmigung zur Einhebung dieser Landesumlagen im gewöhnlichen Wege zu erwirken."

Der Herr Regierungsvertreter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann beantragt ad 2 anstatt einer 10. eine 20proz. Umlage zur Verzehrungssteuer.

Es werden bei der Abstimmung die Ausschußanträge angenommen.

6. Abg. Dr. Polkhar interpellirt die Regierung wegen eines bei einem oberkrainischen Postamte geöffneten und wieder versiegelten Briefes. (Die Interpellation wird dem Herrn Regierungsvertreter übergeben.)

Hierauf Schluß der Sitzung.

Nächste Sitzung Donnerstag den 15. d. um 9 Uhr vormittags.

(Hoher Besuch.) Se. Exc. der k. k. k. Herr. Cultus- und Unterrichtsminister Herr Dr. v. Stremaier ist mit dem wiener Schnellzuge gestern um 6 Uhr abends in Laibach eingetroffen. Der Herr Landesregierungsleiter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann, der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenecker, der Herr Bürgermeister Regierungsrath Kaschan an der Spitze mehrerer Gemeinderäthe, der Herr Präsident des hiesigen Sparkassenvereines Herr Seunig an der Spitze mehrerer Directionenmitglieder, noch andere Honoratioren und viele Studierende an hiesigen Lehranstalten fanden sich am Südbahnhofe zur Begrüßung Sr. Excellenz ein. Der Herr Minister wohnte drei Acten der gestrigen Theateraufführung bei und besuchte noch abends den Herrn Landeshauptmann.

Börsebericht. Wien, 12. October Jeder günstigen Anregung entbehrend, im Gegentheile durch die misanthropische Haltung der übertriebenen Nachrichten über den Stand der Geschäfte in verschiedenen Industrien beunruhigt, verkehrte die Börse, ohne in Basse zu verfallen, dennoch in sehr unglücklicher Haltung. Speculationspapiere gingen bei unbedeutenden Umsätzen beträchtlich zurück, auch bei Anlagewerthen war das Angebot überwiegend. Devisen zeigten sich fließ.

Table with financial data including exchange rates for gold and silver, bank shares, and interest rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and various bank names like 'Creditanstalt, ungar.', 'Depositenbank', etc.

Se. Excellenz begann heute früh um 8 Uhr mit der Inspection sämmtlicher öffentlicher Unterrichtsanstalten in Laibach. Um 10 Uhr wohnte der Herr Minister der Eröffnungsfestlichkeit im hiesigen Realschulgebäude, um 3 Uhr nachmittags dem Festbankette im Casino-Saal und abends der Soirée beim Herrn Landesregierungsleiter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann bei.

(Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) hielt am 11. d. eine Ausschusssitzung ab. Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung waren: 1. Der Entwurf eines Berichtes an das hohe k. k. Ackerbauministerium wegen Erwirkung einer Subvention für den Bienenzuchtverein in Krain und den Bienenzuchtlehrer Ambrosi in Rosstrana. 2. Der Vorstand der Weinbauschule in Slay, Herr Dolenc, wird zur Intervention bei den an der Obst- und Weinbauschule in Klosterneuburg stattfindenden Proberversuchen inbetreff der Vertilgung der Reblaus delegiert. 3. Inbetreff der vom hohen k. k. Ackerbauministerium angeordneten Auflage eines Gutsbuches in Oesterreich wurde für Krain das Mitglied der Landes-Pferdebeurtheilungscommission Herr Josef Friedrich Seunig zum Referenten gewählt. 4. Der Gemeindefiskus in Horjul werden 260 Stück zweijährige Obstbäumchen namentlich verabsolgt. 5. Es wurde die Ausschreibung der Subventionen für Weinbauvereine und Obstbauschulen zur Kenntnis gebracht. 6. Ende October oder anfangs November l. J. wird neuerlich eine Partie müll- und würtzhaler Zuchtthiere angekauft und sofort an Wirtschaftsbesitzer in Ober- und Unterkrain weiterverkauft werden. 7. Von der Subvention per 200 fl für Schweinezucht werden mehrere Stücke Schweine suffolter Rasse angekauft und im Wirtschaftshofe des Herrn Lasnik zur Versteigerung gelangen. 8. Die Berichte inbetreff mehrerer bereits hergestellter Wassertränken wurden zur Kenntnis genommen. 9. Als Gesellschaftsmitglieder werden aufgenommen die Herren Franz Potcalk (Baurath) und Anton Verme.

(Eisenbahnverkehr im August.) 1. Südbahn: Befördert wurden 895,297 Personen (16,952 weniger als im Monate August des Vorjahres) und 6,947,665 Zentner Frachten (441,966 Zentner mehr als im August des Vorjahres) Die Monateinnahmen betragen 3,155,650 Gulden (111,780 fl. weniger als im August des Vorjahres.) 2. Rudolfsbahn: Befördert wurden 162,015 Personen (2,290 mehr als im August des Vorjahres), 1,752,733 Zentner Frachten (88,441 Zentner mehr als im August des Vorjahres); die Monateinnahmen betragen 362,657 fl. (um 39,559 fl. mehr als im August des Vorjahres.)

(Der dramatische Verein) beschaffte sich in jüngster Zeit in drei Ausschusssitzungen mit den Vorbereitungen für die slovenische Theatersaison, welche am 17. d. beginnt. Es werden mehrere neu engagierte Bühnenmitglieder erwartet und mit einigen stehenden Verhandlungen im Zuge.

(Theaterbericht vom 13. d.) Die uns vorgeschickte Novität — das Lustspiel „Ultimo“ von G. v. Moser — enthält wohl nichts originelles, neues, jedoch sehr erheitende Szenen; es zeichnet naturgetreu die verschiedensten Charaktere, unter anderen einen Professor, der im Wahne lebt, nur dem Gelehrten, nicht auch dem Handels- oder Vorkammanne müsse zum Gelingen seiner Unternehmungen eine angemessene Dosis „Geist“ innewohnen. Der Professor wird in seiner Annahme bitter getäuscht; er gelangt zu dem Resultate, daß er infolge schlecht geplanter Combinationen ultimo die eine ansehnliche Summe ihm anvertrauter Barschaft — verspeculiert hat. Die Novität muß, um durchschlagenden Erfolg zu erringen, ausgiebige Streichungen erfahren. Die ersten Acte spielen sich langweilig ab; die weiteren spannen Auge und Ohr des Publicums in amüsantester Weise. Das gut besuchte Haus erkannte auch die Vorzüge des dritten und vierten Actes durch beifällige Hervorrufe der Hauptpersonen an. Die Rollen des Commerzienrathes (Herr Sieghof), des Georg Richter (Herr Hegel), des Herrn v. Haas (Hr. Erfurth), des Schönemann (Hr. Indra), der Frau Commerzienrathin (Frau Kozly), der Hedwig (Fr. Klaus) und insbesondere jene der Therese (Fr. Krüger) waren in guten Händen; Fr. Krüger führte ihre naive, muntere Rolle vorzüglich aus; minder gut waren die Partien des Professor

(Hr. Stern) und seiner Gattin (Fr. Hegel) besetzt. Wir hätten die hervorragende Rolle des Professors in Händen des eminenten Charakterdarstellers Herrn Directors Kozly gewünscht.

Eingefendet.

Herr Redacteur!

Zu gefrigen „Laibacher Tagblatt“ Nr. 231 wird die Unterzeichnung der Interpellation des Dr. Zarnit mit der Thatfache, daß ich, als mein Sohn die hiesige Realschule besuchte, bei der Direction um dessen Dispens von dem slovenischen Unterrichte selbst gebeten habe, in eine Verbindung gebracht, um meine Ehre und Charakter zu beschimpfen.

Ich bedauere noch heute, daß der Unterricht der slovenischen Landessprache an der Realschule in Laibach nicht obligatorisch ist. Hiedurch wird leider, wie bei allen freien Lehrgegenständen, den aus verschiedenartigen Motiven beeinflussten Schülern die beste Gelegenheit geboten, die schärfsten Wünsche der besorgten Väter zu verfechten. Derselben Angelegenheiten sollen jedoch als Familiensache gewahrt bleiben, und es ist demnach gegen jeden Anstand, dieselben vor die Oeffentlichkeit zu zerren und zum Zwecke böswillig misszudeuten, um hiedurch einen unbescholtenen Mann zu beleidigen und dessen Charakter und politische Anschauungen als Landtags-Abgeordneter zu verdächtigen.

Zur Wahrung meiner Ehre ersuche dies in die „Laibacher Zeitung“ gefälligst aufnehmen zu wollen.

Mit dem Ausspruche der Hochachtung

Peter Kosler,

Landeshauptmann-Stellvertreter.

Laibach, 10. October 1874.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. October
Papier-Rente 70.15. — Silber-Rente 74.05. — 1860er Staats-Anlehen 107.50. — Bank-Actien 985. — Credit-Actien 143. — London 109.90. — Silber 103.80. — k. k. Münz-Discaten. — Navolonsdor 8.83 1/2.

Wien, 13. October 2 Uhr. Schlußkurs: Credit 243. — Anglo 158.25, Union 126.50, Francobank 62.25, Handelsbank 75.75, Vereinsbank 17.25, Hypothekentrentenbank 15. — allgemein Dausgesellschaft 52. — Wiener Baubank 58.50, Unionbaubank 36. — Wechselbank 16.25, Brigittenauer 16. — Staatsbahn 309.50, Lombarden 141.50, Communallose. — Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 12. October. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with market prices for various goods. Columns include 'fl.', 'kr.', and 'n. fr.'. Items listed include Weizen per Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbschrot, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisolten, Rindschmalz pr. Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert Pfd., Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Schmand pr. Stück, Lauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hartes 32", Kist., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weisser, Hasen pr. Stück, Leinsamen pr. Megen.

Theater.

Heute: Der Troubadour, Oper in 4 Acten von Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for October 13. Columns include 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt', 'Temperatur nach Celsius', 'Wind', 'Ansehen des Himmels', 'Wetter (Wolken) in Millimetern'. Data points are provided for 6, 9, and 10 AM.

Morgens 1. Sonniger, fast wolkenloser Tag. Das Tagesmittel der Wärme + 8.7, um 3.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Table with financial data including exchange rates for various banks and locations. Columns include 'Geld', 'Ware', and bank names like 'Südbahn', 'Staatbahn', 'Creditanstalt', etc.